

## PODIUMSDISKUSSION VON HEIMATZEITUNG UND IHK

## Kandidaten-Wettstreit im großen Stil

So viele Kandidaten wie noch nie – nämlich zehn an der Zahl – bewerben sich bei der Kommunalwahl im März um das Amt des Landrats. Sie waren zur Podiumsdiskussion, veranstaltet von „Weilheimer Tagblatt“, „Schongauer Nachrichten“ und „Penzberger Merkur“ sowie der Industrie- und Handelskammer (IHK), in die Stadthalle Weilheim eingeladen – und waren tatsächlich alle dabei. Gefragt waren ihre Meinungen zu ganz unterschiedlichen Themen.

VON STEPHANIE UEHLEIN

**Weilheim** – Der Landkreis Weilheim-Schongau bekommt einen neuen Landrat oder eine neue Landrätin. Das ist bereits sicher, denn Amtsinhaberin Andrea Jochner-Weiß tritt bei der Kommunalwahl im März nicht mehr an. Acht Männer und zwei Frauen bewerben sich um ihre Nachfolge als Chef des Landratsamts. „Es ist offenbar ein begehrter Job“, sagte Boris Forstner, Redaktionsleiter der Heimatzeitungen im Landkreis, am Dienstag bei einer Podiumsdiskussion mit allen zehn Kandidaten in der Stadthalle Weilheim. Er moderierte die Veranstaltung zusammen mit Andreas Korn, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Weilheim. Die Redezeit der Kandidaten pro individuellem Beitrag war dabei auf eine Minute begrenzt.

Schon bei der Vorstellungsrunde wurde klar, wie unterschiedlich die Menschen sind, die sich um den Posten des Landrats bewerben (s. nächste Seite). Die Kandidaten kommen aus unterschiedlichen Altersklassen, haben verschiedene Berufe und vertreten ein breites politisches Spektrum – von den Linken bis zur AfD.

## Entspannung bei Finanzen?

Trotz ihrer unterschiedlichen Anschauungen waren sich alle einig bei der Frage, ob sich die Finanzlage des Landkreises derzeit entspanne, wie es Landrätin Jochner-Weiß behauptet hatte. Dieser Meinung wollte sich keiner der zehn Kandidierenden anschließen. Das machten sie deutlich, indem sie unisono den bereitliegenden Schildern dem Publikum die rote „Daumen runter“-Seite präsentierten.

Johann Bertl, der wie Jochner-Weiß der CSU angehört, bezeichnete die Finanzlage als Herausforderung. Sein Konkurrent Falk Sluyterman (SPD/derzeit Bürgermeister Schongau) forderte: „Wir müssen schauen, dass wir Förderprogramme anzupfen.“ Zudem sprach er sich, um Geld zu sparen, für „Public Private Partnerships“ (PPP) aus, bei denen öffentliche Hand und Privatwirtschaft bei öffentlichen Projekten kooperieren. Ein Wunsch, den sich Manuela Vanni (ÖDP/Kreisrätin) nicht anschließen wollte, da PPPs finanziell für den Landkreis nicht attraktiv seien.

Benjamin Nolte (AfD/derzeit Landtagsabgeordneter) sprach sich dafür aus, nicht noch mehr Personal am Landratsamt einzustellen. Andere schlugen vor, die Landkreis-Finanzen durch Digitalisierung und Bürokratieabbau zu verbessern. Wolfgang Taftershofer („Bürger für den Landkreis Weilheim-Schongau“/BfL, stellvertretender Landrat) wies darauf hin, dass die Haushaltskonsolidierungskommission zusammen mit dem Landratsamt bereits Ein-



Ins Rampenlicht rückten die zehn Bewerber ums Landratsamt auf der Stadthallenbühne. Moderiert wurde die Veranstaltung von Boris Forstner (l. auf der Bühne) und Andreas Korn (r.).



Gut besucht war die Weilheimer Stadthalle bei der Podiumsdiskussion von Heimatzeitungen und IHK am Dienstag. Unter den Zuhörern waren auch viele Vertreter von Parteien und politischen Gruppierungen.

## KOMMENTAR

## Wichtige Chance unterschiedlich gut genutzt

STEPHANIE UEHLEIN

Zehn Kandidaten für das Amt des Landrats: Das ist schon etwas Besonderes. Doch warum gibt es so viele Bewerber, wenn doch mancher Partei bzw. Gruppierung klar sein müsste, dass es ihr Kandidat angesichts ihrer eher geringen politischen Bedeutung im Landkreis nicht einmal in die Stichwahl schaffen dürfte? Nun ja, wer einen Landratskandidaten nominieren, wird eben auch stärker wahrgenommen als Konkurrenten ohne einen solchen Kandidaten – zum Beispiel, wenn man sich bei Veranstaltungen präsentieren kann.

Diese wichtige Chance nutzen die zehn Diskussteilnehmer am Dienstag in Weilheim mit unterschiedlichem Erfolg. Bewerber, die in der Kreispolitik bisher noch wenig Erfahrungen gesammelt haben, versuchten, mit den Versierten mithalten. Dass das gar nicht so einfach ist, wurde dann an mancher eher oberflächlichen Antwort deutlich.

Ob es ihnen die Wahlentscheidung erleichtert oder erschwert, dass sich gleich zehn Kandidaten auf der Bühne präsentierten, müssen die Veranstaltungsbesucher selbst entscheiden. Vielleicht konnte der persönliche Favorit durch Eloquenz und Sachkenntnis überzeugen. Vielleicht katalysierte er sich aber auch mit unbeholfenen Äußerungen und wegen mangelnden Wissens selbst aus dem Rennen um die Wählerstimme.

Selbst wenn ein Kandidat von seiner Persönlichkeit her überzeugt: Fürs Kreuz auf dem Stimmzettel sollten auch die Werte und Ziele entscheidend sein, für die er und seine Partei bzw. Gruppierung stehen. Diesbezüglich kann ein abendlicher Meinungsaustausch unter Bewerbern, die sich von ihrer besten Seite zeigen wollen, natürlich nicht umfassend informieren. Daher lohnt es sich durchaus, genau hinzuschauen, wer sich wie positioniert.

her sei es ihm wichtig, dass es den Bürgern gut geht. Van Rooijen, der jüngste der Kandidaten, hatte bei der Diskussion Probleme, argumentativ mit seinen Kontrahenten mitzuhalten, machte sich aber am deutlichsten für allgemeine Ziele der eigenen Partei stark.

Vergleichsweise lange erörterte wurde am Dienstagabend das Thema „Öffentlicher Personennahverkehr“ (ÖPNV) in Bezug auf den Landkreis. Den ÖPNV „neu denken“ ist ein Anliegen von Jürgen Speer. Der FDP-Vertreter, der sich in der Diskussion auch für Digitalisierung in der Landkreisverwaltung stark machte, votierte für die Ertüchtigung der Schiene und einen ordentlichen Schülertransport genauso wie für Rufbusse und einen Lade- und Entladeservice, wenn Ältere etwas zu transportieren haben.

Viel Beifall hatte zuvor Brigitte Gronau für ihre Äußerung erhalten, beim Thema „Straßenverkehr“ nicht in erster Linie ans Auto zu denken. Die Grünen-Kandidatin plädierte für ein landstraßenbegleitendes Fahrradnetz. Auch ÖDP-Vertreterin Vanni sprach sich für eine Verbesserung des Fahrradverkehrs aus. Sie findet es wichtig, dass die Straßen nicht mehr stark ausgebaut werden. Ein Lanze für den Autoverkehr

brach dagegen AfD-Kandidat Nolte. Er sagte, man müsse auch die Autofahrer im Blick haben, hält aber ebenfalls die Wiederinbetriebnahme der Fuchstalbahn für nötig.

CSU-Bewerber Bertl wies darauf hin, dass der ÖPNV eine „freiwillige Leistung des Landkreises“ ist. Dieser müsse sich sehr genau überlegen, wie er sich in dem Bereich besser aufstellen kann. Den Ausbau der Schiene dürfe der Landkreis nicht finanzieren – diesbezüglich könne er nur werben und Druck machen. BfL-Vertreter Taftershofer vertrat die Meinung, der Landkreis habe mit dem Beitritt zum MVV große Schritte nach vorn gemacht. Als Konzept für die Zukunft stellt er sich eine Kombination aus Bahn, Bus und On-Demand-Verkehr vor. „Das Bussystem, wie wir es derzeit haben, ist hässlich“, so SPD-Kandidat Sluyterman. Benötigt werde ein On-Demand-Verkehr (auf Bestellung).

## Was ist gute Wirtschaftsförderung?

Beim Thema „Wirtschaftsförderung im Landkreis“ ging es darum, wie diese künftig aussehen soll. Während BfL-Kandidat Böge dafür plädierte, sie nicht am Landratsamt anzusetzen, sahen das Mitbewerber anders. Bei einem Wirtschaftsförderverein sollten Landratsamt und Kreishandwerkerschaft mit von der Partie sein, erklärte CSU-Vertreter Bertl, der sich dann von Vizelandrat Taftershofer anhören musste, dass die Idee für einen solchen Verein nicht von der CSU komme. ÖDP-Politikerin Vanni forderte, auch die Wirtschaftsförderung der Kommunen in jene auf Landkreisebene einzubinden. Und für Grünen-Bewerberin Gronau gehört auch eine bessere Mobilität zur Wirtschaftsförderung. Zudem sagte die Kandidatin: „Wir brauchen ein Klima für ausländische Arbeitskräfte“. Linken-Kandidat von Rooijen stellte schließlich noch die Frage in den Raum: „Wie können wir Bürger an den Aufschwüngen, auf die wir hoffen, teilhaben lassen?“

Als es um die Ansiedlung von Start-ups im Landkreis ging, stellte FW-Vertreter Marksteiner fest, dass das größte Problem dabei der Platz sei. „Es braucht definitiv einen Raum“, schloss sich sein Kontrahent Böge an, und geholfen werden könne zum Beispiel mit der Zwischennutzung leerstehender Gebäude.

Uneins waren sich die zehn Kandidaten, ob der neue Anbau an das Landratsamt in Weilheim wirklich sinnvoll ist. Die Befürworter argumentierten allerdings offenbar so überzeugend, dass AfD-Kandidat Nolte am Ende seine ablehnende Meinung revidierte. So hatte ÖDP-Vertreterin Vanni auf Kostenersparungen (im Vergleich zur Anmietung) und auf den barrierefreien Zugang verwiesen.